

Schüler führten „Der zerbrochene Krug“ auf

Aus der Arbeit der 10. Freiburger Mittelschulklasse

19.12.1. 1902
Freiburg. „Die Schülerinnen unserer 10. Klasse haben, nachdem ‚Der zerbrochene Krug‘ in der Schule behandelt worden war, von sich aus den Wunsch geäußert, das Stück aufzuführen zu dürfen, und das Lehrerkollegium glaubte, diesem Wunsche stattgeben zu müssen“, sagte Mittelschulrektor Meyer in seiner Begrüßungsansprache zu den Theateraufführungen, die am Freitag und Sonnabend im Hotel „Fürst Bismarck“ stattfanden.

Daß eine Schulleitung manchmal Bedenken trägt, der Theaterbegeisterung ihrer Schüler die Zügel schließen zu lassen, ist nur verständlich. Eine Aufführung erfordert viel Zeit und beeinträchtigt nur zu leicht den Unterricht. Das ist namentlich der Fall, wenn es sich wie beim „Zerbrochenen Krug“ um ein Stück handelt, das an Darstellungskunst recht hohe Anforderungen stellt.

Aber die Freiburger Mittelschule schrickt vor Hürden nicht zurück. Hatte vor zwei Jahren die Abschlußklasse „Minna von Barnhelm“ gemeldet, so glaubte man in diesem Jahr

sich an den „Zerbrochenen Krug“ wagen zu dürfen, zumal man in der Lehrerin Gertrud Marx eine ausgezeichnete Spielleiterin hatte. Sie hat es verstanden, ihre Schar in die doch für Jugendliche fremde Welt und die „kantige“ Sprache des „Zerbrochenen Krugs“ einzuführen.

So wurde die Aufführung zu einem schönen Erfolg. Die Schüler lebten in ihren Rollen, und auch die Zuschauer vergaßen bald, daß die Spieler unmittelbar von der Schulbank kamen, so hingabefreudig wurde das Stück über die Bretter gebracht.

Und doch darf der schauspielerische Erfolg nicht allein gewertet werden. Eine Schulaufführung steht im Dienste der Erziehung und trägt ihren Wert in sich selbst. Sie ist ein Teil des in der Schule unablässig abrollenden Bildungsprozesses, der durch solche Theateraufführungen besonders starke Antriebe erhält und auch dann zu einem Höhepunkt des Schullebens wird, wenn er nicht mit so großem Beifall belohnt wird, wie es in Freiburg der Fall war.

Ho.